



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 24. Juli.

Bekanntmachungen.

Ich mache hierdurch bekannt, daß der Ortsrichter Dettich zu Thronitz sein Amt als Fleischbeschauer niedergelegt hat und an dessen Stelle der Landwirth Louis Hoyer ebendaher, heute als solcher von mir verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 16. Juli 1879.

Der Königliche Landrath.
von Seibsdorf.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend Abend, den 19. huj., ist der Apothekergehülfe Friedrich August Salomon Willmanowsky aus Marienwerber, z. B. hievorts in Condition, bei Gelegenheit einer Kahnpartie auf der Saale (in Folge Umschlagens des Kahns bei der Fahrt über das Wehr vor der Rischmühle) in derselben ertrunken und ist sein Leichnam bis heute noch nicht aufgefunden worden.

Wir bitten um schleunige Mittheilung, wenn über den Verbleib desselben Etwas bekannt werden sollte.

Willmanowsky ist etwa 24 Jahr alt, 1,70 M. groß, hat rundes volles Gesicht und schwarzes Haar, war mit dunklem Rock und dergl. Weste und hellen Beinkleidern bekleidet.

Merseburg, den 22. Juli 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

Die in unserm Firmenregister unter Nr. 79. eingetragene hiesige Firma

Bermann Walbe

ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage gelöst.

Merseburg, den 15. Juli 1879.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Das unbefugte Betreten der Wiesen und Dämme in der Dölkauer Aue wird hierdurch bei gesetzlicher Strafe verboten.

Köpschitz, den 19. Juli 1879.

Der Amtsvorsteher
W. Kaiser

Bekanntmachung.

Die diesjährige Pflaumenverpachtung in der Gemeinde Keufberg findet **Mittwoch den 30. Juli, Nachmittags 1 Uhr,** in dem Krählschen Gasthose daselbst statt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Keufberg, den 22. Juli 1879.

Die Ortsbehörde.

Thüringische Eisenbahn.

Wir beabsichtigen die An- und Abfuhr der Güter nach und von unserem Bahnhofe Merseburg vom 1. October d. J. ab unter den bei der Gütere Expedition daselbst einzusehenden Bedingungen anderweit zu vergeben und fordern Unternehmungslustige hierdurch auf, sich **bis zum 25. August d. J.** schriftlich bei uns zu melden.

Die Auswahl unter den Respectanten behalten wir uns selbstverständlich vor.

Erfurt, den 18. Juli 1879.

Die Direction.

Obstbaum-Anlage u. Obstnutzungs-Verkauf an der Lauchstädter Straße vor Merseburg.

Die dem Deconom Herrn Güttel zugehörige Obstbaum-Anlage mit der darauf hängenden diesjährigen **sehr schönen Ernte**, an der Lauchstädter Straße und zwar vom Gotthardsteiche bis an den Gerichtsrain, am Amtmann Schulenburg'schen Stelle, soll **sofort freihändig** verkauft werden durch den Kreis- u. Auct. Comm. **Rindfleisch** hieselbst.

Freiwilliger Feldverkauf in Meuschau.

Der dem Herrn Deconom Hellmuth gehörige, in Meuschauer Flur, am Gollenbeyer Wege gelegene, früher Wiesen- jetzt Feldplan von ca. 2 Morgen ist unter **sehr günstigen Zahlungs-Bedingungen** zu verkaufen durch den Kreis- u. Auct. Comm. **Rindfleisch** in Merseburg.

Obst-Verpachtung.

Das Obst auf dem Rodland des Rittergutes **Creypan** soll aus freier Hand verpachtet werden.

Obst-Verpachtung.

Rittergut Löpitz verpachtet **meißbietend** **Sonnabend den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** in der Schenke daselbst den diesjährigen Obstanhang der Plantagen.

Sonnabend den 26. Juli c., Vormittags 11 Uhr, soll auf dem Klosterhofe zu Merseburg ein zum Kavallerie-Dienst nicht geeignetes Dienstpferd öffentlich meißbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Königl. Thüring. Husaren-Regiment Nr. 12.

Pflaumen-Verpachtung.

Die diesjährigen Pflaumen der Gemeinden Ostrau und Lennewis, der Damm-Corporation und an 2 Wegen sollen

Sonnabend als den 2. August 1879, Nachmittags 6 Uhr, an den Meißbietenden verpachtet werden. Der Sammelplatz ist in der Machau'schen Schenke in Ostrau.

Deusch, Ortsrichter.

1 noch gute brauchbare **Drillmaschine** (Schöpf- räder) steht auf der Domaine **Schladebach** zu verkaufen.

Eis! Eis! Eis!

wird zu jeder Tageszeit verkauft **Oberbreitstraße 5.**

Eine Partie **Hobelspäne** liegen zu verkaufen beim Zimmermeister **Senf, Halle'sche Straße.**

Bruchsteine sind zu verkaufen; Näheres **Gotthardts- straße Nr. 22.**

Zu pachten gesucht auf October eine kleine, aber gut situirte Ziegelei in der Nähe von Kösen, Merseburg, Halle etc. Hauptbedingung nettes Wohnhaus mit Hof und Garten. Vorzug einer später käuflichen. Offerten befördert die Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

wird ein noch gut erhaltener 1spänniger halbverdeckter **Kutschwagen.** Man erbittet Näheres postlagernd Merseburg Nr. 100

In meinem Hause ist die 2. Etage sofort zu vermieten.

C. Kieselbach.

Zu vermieten vom 1. October ab **Oberbreitstraße Nr. 18.** ein Laden mit Logis, ein Logis von mehreren Piecen im 1. Stockwerk.

Die erste Etage, 2 große Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Saulstraße 4.**

Ein Logis an ein paar einzelne Leute ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen **Vorwerk Nr. 12.**

Daselbst werden **Horstühle** dauerhaft geflochten.

Ein Familien-Logis mit Zubehör steht zu vermieten **Vorwerk 10.**

Eine elegante Wohnung mit Vorfaal, von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör, wird per 1. October c. zu miethen gesucht. Offerten unter V. E. an die Exped. d. Bl.

Rosmarkt Nr. 11 ist eine Wohnung zu vermieten.

Ich wohne jetzt

Gotthardtsstrasse Nr. 3.

und bin täglich von 9-1 und 2-5 Uhr zu sprechen.

Ad. Peetz.

500 Paar Arbeitshosen zur Ernte von **1 Mk. 75 Pf.** an empfiehlt **Philipp Gaab,** vis à vis der Stadtkirche.

Reclamationen gegen die Gebäudesteuer-Einschätzung fertig

Merseburg, Breitestraße 13.

R. Vaul,
Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Balmenzweige
in allen Größen bis zu 1 m 25 cm Länge offerirt billigst
die **Handelsgärtnerei von E. Richter,** Unteraltenburg.

Infolge Auflösung unserer Fabrik verkaufen wir bei sofortiger Baarzahlung zur Hälfte der früheren Preise unser vorzügliches Fabrikat von

Getreide- und Gras-Mäh-Maschinen

nach besten Systemen von **Wood** und **Samuelson**.

Getreide-Mäh-Maschinen 400 Mark,
Gras-Mäh-Maschinen 300 Mark.

Reservetheile werden gratis beigegeben.

Leipzig-Neudnitz, im Juli 1879.

Leipzig-Neudnitzer Maschinenfabrik und Eisengießerei
vormals **Goetjes, Bergmann & Co.**
in Liquidation.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, 5" hoch,
pro Ctr. **Mk. 3,75 Pf.** — pro Lfd.

Fuß ca. 84 Pf.,

empfehl

C. F. Meister.

I Träger und Säulen billigt.

Neue saure Gurken,
vorzüglich schön, empfiehl **C. F. Henze, Brühl.**

Merleburger Landwehr-Verein.

Seine Excellenz Herr General-Lieutenant z. D. v. Welkin, unser Ehrenmitglied, ist in der Nacht vom 21. zum 22. d. M. aus dem irdischen Dasein abberufen worden.

Die häusliche Leichenfeierlichkeit und das sich daran schließende Ehrengeläch zum Bahnhof finden

Donnerstag den 24. d. M., Nachmittags 5 1/2 Uhr, statt; die p. t. Ehrenmitglieder werden zur Betheiligung aufgefordert.

Antreten der Mitglieder: 5 1/2 Uhr auf dem Schul-Platz (1. Bürger-schule)

Merseburg, den 23. Juli 1879.

Das Directorium.

Tivoli-Theater.

Donnerstag den 24. Juli. Auf allgemeines Verlangen: **Fernando,** Schauspiel in 4 Acten von Victorien Sardou.

Freitag den 25. Juli

Benefiz für Richard Grünberg.

Zum ersten Male

Czar und Zimmermann,

komische Oper in 3 Acten von Goring.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein **Nich Grünberg.**

Sternschieszen

Sonntag den 27. Juli, wozu freundlichst einladet
Oberbeuna.

B. Schaaf.

Frauen,

welche einen großen Bekanntenkreis haben und in demselben leicht verkäufliche Artikel der Manufacturbranche nach Mustern verkaufen wollen, belieben ihre Adresse unter **T. 7900.** an **Rudolf Mosse, Leipzig** zu senden.

Ein unverheiratheter Mann, welcher im Anfertigen von **Puppenschuhen** gründliche Kenntnisse besitzt und selbstständig arbeiten kann, wird gegen hohen Jahresgehalt für eine auswärtige Fabrik gesucht. Reisekosten werden vergütet. Offerten unter **J. S. 7911.** an **Rudolf Mosse in Leipzig.**

Mehrere tüchtige **Eisenformer** sucht sofort

Cbr. Hagans, Erfurt,
Locomotivfabrik.

Zwei Pferdewärter, welche gute Zeugnisse vorlegen können, finden
Dienst.

Rittergut Kötzschlitz.

In einem Pensionat findet noch ein Schüler freundliche Aufnahme, es wird auch Nachhilfe in Schularbeiten ertheilt; Näheres **Gotthardtstraße Nr. 3. II.**

Gesucht wird ein gewandter **Kellnerbursche** im Rischgarten.

Bauschutt kann abgeladen werden, in der Färberei von **Carl Mepler vis à vis der Dammühle.**

Der Theater-Vorstellung wegen fällt am Freitag der Gesellschafts-Abend für diese Woche aus. **Clubb.**

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme bei dem Begräbniß unserer theuren unvergesslichen Heimgegangenen sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 23. Juli 1879.

Die trauernde Familie **Sencker.**

Stadtgemeinde: Wegen der nächsten Donnerstag stattfindenden Prediger-Conferenz fällt der Gottesdienst in der Gottesackerkirche aus.

Lokales.

Wieder einmal hat der Strom sein Opfer gefordert. Am vergangenen Sonnabend Abend unternahm acht junge Herren eine Kahnpartie auf der Saale oberhalb des Rischgarten-Wehres nach Köffen zu. Nach mehrfachem Hin- und Herudern legten dieselben dem Wehre schräg gegenüber an, um das Concert im Rischgarten anzuhören. In diesem Augenblicke entzündete einer der Herren, der Apothekergehülfe **Willmanowski**, eine bengalische Flamme. Durch das grelle Licht derselben geblendet, und die Schwefeldünste belästigt, vergaßen die Insassen des Rahnes die ihm vom Wehre drohende Gefahr und hielten im Rudern inne. Dies genügte, daß die Strömung den Kahn erfaßte und dem Wehre zutrieb. Jeder legte Versuch zum Rudern war ohne Erfolg, der Kahn stürzte das Wehr hinab und füllte sich mit Wasser. Seine Insassen wurden durch die Wellen aus ihm herausgerissen und in die Brandung geworfen. Von der Strömung erfaßt und seitwärts getrieben, retteten sich 4 an das jenseitige Ufer. Der fünfte, welcher anfangs mit dem Kahne trieb, rettete sich abwärts ebenfalls durch Schwimmen. Der Sechste, welcher sich von vorn herein ebenfalls an den Kahn angeklammert hatte, wurde mit diesem stromabwärts getrieben, und es gelang auch dem Sechsten, unterhalb des Einflusses des Schleusenkanals den Kahn zu fassen. Beide, des Schwimmens unfähig, wurden hier von dem braven einarmigen Schleusenmeister **Heide**, welcher auf das Hilfesgeschrei herbeigeilt und ihnen nachgerudert war, nach übermenschlichen Anstrengungen gerettet. Der Letzte der Theilnehmer, der obenerwähnte **Willmanowski** fand, obwohl des Schwimmens kundig, sein Grab in den Wellen. Man vermuthet, es habe ihn ein Schlaganfall getroffen. Seine Leiche ist noch nicht gefunden. Sämmtliche Herren, darunter der Verunglückte, sind bis auf einen die einzigen Söhne ihrer Eltern.

Merseburg, den 22. Juli e. Am vergangenen Montage nahmen die Festlichkeiten zur Feier des zweihundertjährigen Bestehens (als privilegirte Schützenhilfe) der hiesigen Bürger-Scheiben-Schützen-Compagnie ihren Anfang. Schon in früher Morgenstunde wurden dieselben mit Böllerschüssen und einer durch die Stadt sich bewegenden Revulle eröffnet. Im Laufe des Vormittags fanden sich verschiedene geladene auswärtige Schützenhilfen, so namentlich von Weisenfels, Kreisburg, Ugen, Mücheln u. a. D., zum Theil mit eigenen Musikcorps versehen, hier ein und wurden von den hiesigen Kameraden im Bürgergarten festlich empfangen. Um 11 1/2 Uhr erfolgte sodann der Ausmarsch sämmtlicher Schützenhilfen. Der Zug bewegte sich, begleitet von 4 Musikcorps, vom Bürgergarten aus durch die mit Flaggen geschmückten Hauptstraßen der Stadt nach dem Ausgangspunkte zurück. Dasselbst fand Mittag 1 Uhr gemeinschaftliche Tafel und in den Nachmittagsstunden der Beginn des Schießens, verbunden mit einem von den verschiedenen Musikcorps auf dem Festplatze ausgeführten Concerte, statt. Der am Vormittage noch düster dreinschauende Himmel hatte sich inzwischen aufgeklärt und zahlreiches Publikum nach dem Festplatze gelockt, so daß sich reges festliches Treiben dort entwickelte. Die weitem Festlichkeiten werden, dem in diesem Blatte veröffentlichten Programme gemäß, sich noch auf die nächsten drei Tage dieser Woche ausdehnen und am nächsten Sonntage ihren Abschluß finden.

In der Nacht vom 21. zum 22. h. starb plötzlich der hierorts namentlich auch durch seine Leutlichkeit gegen die Kinder wohl bekannte hochbetagte General-Lieutenant z. D. Excellenz v. **Welkin**, nachdem derselbe am Tage zuvor scheinbar noch gesund und rüstig an dem gewöhnlichem Fensterplatze seiner Wohnung gesehen worden war. Dem Vernehmen nach wird die Leiche des Entschlafenen Donnerstag Abend 6 Uhr mit militärischen Ehren nach dem hiesigen Bahnhofs gebracht, um von da per Bahn nach Glogau behufs Beisetzung in die Familiengruft befördert zu werden.

Am vergangenen Sonntag konnte auf dem hiesigen Badeplatze ein Knabe ein Opfer der Saale werden, wenn nicht noch rechtzeitig ein junger Mann und der Bademeister hinzugekommen und denselben vor dem Ertrinken gerettet hätten.

Eingesandt.

***A.** „Dem Verdienste seine Krone!“ In diesem Sinne erfüllen wir eine angenehme Pflicht, wenn wir auch an dieser Stelle auf die am nächsten Freitag stattfindende Benefiz-Vorstellung des Herrn Grün-

berg aufmerksam machen. Dem geschätzten Benefizianten gelang es in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit am heftigen „Tivoli“ sich die ungeschmälerte Achtung in künstlerischer, wie bürgerlich-moralischer Beziehung zu erwerben; — und wenn es wahr ist, daß man von dem Besuch des Theaters am Benefiz-Abend auf den Grad der Beliebtheit des Benefizianten schließen darf, so müßte am kommenden Freitag Nürnbergers Tivoli mit zwingender Nothwendigkeit überfüllt sein. — Dem on dit zufolge gelangt Albert Vorzing's „Czar und Zimmermann“ zur Aufführung; jene Oper, womit der volksthümliche Componist sich den Weg über alle namhaften Bühnen zu bahnen wußte. — Die wunderbar volksthümlichen Klänge von Vorzing's „Wassenschmid“, „Aubine“, „Wildschütz“ u. s. f. alle gipfeln in seinem „Czar und Zimmermann“, und wenn die Besetzung jeder einzelnen Partie eine so vorzügliche ist, wie dies am Freitag der Fall sein wird, so dürfte sich diese Vorstellung wohl ohne prophetischen Geist als „gelungener Guß“ im Repertoire diesjähriger Saison verzeichnen lassen. — Herr Grünberg als Benefizianten wünschen wir speciell die Bewahrheitung des Motto's: „Dem Verdienste seine Krone!“

Aus der Provinz und Umgegend.

Arnstadt, 19. Juli. Gestern hat die polizeiliche Abnahme der im Schwarzburg-Sondersh. Gebiete liegenden Strecke der Arnstadt-Almenauer Bahn stattgefunden.

Magdeburg, 20. Juli. Das diesjährige (17.) Gesangfest des Sängerbundes an der Saale fand, wie immer, unter der regsten Theilnahme des Publikums diesmal in hiesigem Orte statt. Die meisten der größeren Städte der Provinz hatten ihre Vertreter gesandt. Der diesen Hundstagen eigenthümliche Regen richtete sich so ein, daß er während des im Saale des Odenums stattfindenden Concertes die schmachtende Erde beglückte. Das Concert selbst wurde eröffnet durch die Ouvertüre zu Mendelssohns Aithalia. Es folgten ihr in bunter Abwechslung Lieder von verschiedenstem Inhalte, theils vom ganzen Sängerbunde unter Leitung des Herrn Lehrer Francke aus Halle ausgeführt, theils von einzelnen Gesangsvereinen vorgetragen und zwar wurden mehrere Lieder von den betreffenden Componisten selbst dirigirt.

— Die Bauarbeiten an der Linie Magdeburg-Erfurt haben 1878 begonnen und sind so weit gefördert, daß voraussichtlich gegen Ende 1879 Sangerhausen-Ärtern dem Betriebe übergeben werden kann. Auf dieser Strecke sind bis Schluß 1878 der größte Theil der Erbauarbeiten und sämtliche Bauwerke, mit Ausschluß einer Wegebücke am Bahnhofe Sangerhausen fertig gestellt worden. Auf Ärtern-Erfurt sind noch Expropriationen hemmend. Für Staßfurt-Blumenberg sind die Projecte fertig und bereits den beteiligten Regierungen von Anhalt und Preußen vorgelegt. Mit der wirklichen Ausführung auf der im anhaltischen Gebiete gelegenen ca. 7 km langen Strecke ist Anfang 1879 begonnen worden.

— Die Bahnlilien Magdeburg-Neustadt-Weißendorf und Berlin-Charlottenburg sind im vollen Bau begriffen.

— Von Seiten des Comités, welches sich der Mühe unterzogen hat, das Zustandekommen des „Ersten Congresses deutscher Thierheilvereine“ zu ermöglichen, ist Gotha als Festort gewählt und der 17., 18. und 19. August d. Z. zu diesem Congresse bestimmt worden.

Belgier u. Gegenwärtig macht hier die Heu- und Rapserte viel zu schaffen. Diese zieht sich wegen des regnerischen Wetters ungemein in die Länge und nur hin und wieder gelingt es, eine Fuhre Heu oder Raps „hineinzufesteln“. Von dem Roggen erwartet man einen guten Körnerertrag; auch soll der Weizen befriedigen. Dagegen droht die Kartoffelernte dem Wunsche nicht entsprechen zu wollen.

Vermischtes.

— Warnung vor Papierkragen. Die medicinische Zeitschrift „Sanitary Record“ schreibt: Vor einigen Wochen reproducirten wir eine Mittheilung des „Scientific American“ über die Vergiftung einer jungen Dame durch Arsenik, welches mit Stärke für die Wäsche benutzt worden war. Unsere Aufmerksamkeit wird jetzt wieder auf diesen Gegenstand gelenkt durch einen Correspondenten, der uns schreibt: Da der Gebrauch von Papierkragen und Manchetten so allgemein und die Concurrenz im Handel so groß geworden ist, wenden einige Fabrikanten Arsenik an, um jenen schönen Glanz hervorzufragen, welcher den Kragen einer gewissen Fabrication so eigenthümlich zu sein scheint; ich habe einige analysirt, da einer meiner Patienten jedes Symptom einer Arsenikvergiftung zeigte, und das Resultat war, daß ich in einem einzigen Krage 10,4 Gran Arsenik fand.

Neapel. (Ein Mädchenraub.) Der Piccolo meldet folgendes Aufsehen erregendes Ereigniß: In einer Straße unserer Stadt wohnt eine angesehenere Familie, welche wir aus Gründen nicht nennen wollen. Die Tochter des Hauses, ein bildschönes junges Mädchen von achtzehn Jahren, verschwand nun in den letzten Tagen plötzlich, ohne daß man wußte, wohin sie gekommen sei, ob sie sich freiwillig entfernt habe oder geraubt worden sei. Jeder Winkel der Stadt wurde durchstöbert, alle Abgänge auf den Eisenbahnen und im Hafen überwacht, das Zimmer der jungen Dame der genauesten Untersuchung unterzogen, doch Alles umsonst. Aber auf einmal ganz unerwartet, klärte sich die Sache auf. Als die Mutter verzweifelt in einem Fauteuil im Gemache ihrer Tochter saß, flatterte in das Zimmer ein zusammengebogenes Blatt Papier, das sogleich aufgehoben und begierig gelesen wurde. Es war ein in lateinischer Sprache geschriebenes Breve Leo's XIII. und von ihm und dem Cardinal-Staatssecretair Nina unterschrieben, worin einem darin namentlich bezeichneten Mame „in Ansehung seiner Verdienste um den Glauben“ direct die Erlaubniß erteilt war, das Mädchen nach Nubien zu entführen. Kein Zweifel, das Breve war falsch und der Räuber hatte sich dieser List bedient, um das naive Mädchen zu hintergehen. Die Behörden wurden sogleich in Kenntniß gesetzt, die Nachforschungen mit doppeltem Eifer wieder aufgenommen und endlich von Erfolg gekrönt. Man fand das Paar, aber nicht in Nubien, sondern ganz in der Nähe von Neapel, und brachte es in Gewahrsam. Das unglückliche Mädchen

wird wieder in das Haus ihrer Eltern zurückkehren, um ihren verlorenen Frieden zu beweinen; er aber — ein Deutscher, Correspondent mehrerer Journale und bereits mit einer andern Frau verheiratet — verfällt der strafenden Hand der Gerechtigkeit. Es heißt, daß er bei den Gerichten in Deutschland die Scheidung von seiner Frau nachgejagt habe.

Ueber die Amtstracht der Richter berichtet die „Post“ die nachstehenden Details aus dem Justiz-Ministerialblatte: Das bis über die Mitte des Unterschenkels herabreichende faltenreiche, mit weiten offenen Ärmeln versehene und vor der Brust zu schließende Gewand wird aus Wollstoff gefertigt. Am den Hals läuft ein 16 Centimeter breiter Besatz in Form eines flach umliegenden Ueberschlagtrages, welcher sich an den Vorderseiten des Gewandes bis zum unteren Rande desselben in 11 Centimeter Breite fortsetzt. Die Ärmel zeigen am unteren Rande einen Besatz von 8 Centimeter Breite. Der Besatz ist für die Richter und Staatsanwälte von schwarzem Sammet, für die Rechtsanwälte von schwarzer Seide. Das Amtsgewand der Gerichtsschreiber hat einen schmalen Umschlagtragen und ist ohne Besatz. Das Varet besteht aus einem rund geschnittenem und leicht gefaltetem Kopfstück von schwarzem Wollstoff, um welches sich ein nur am unteren Theile befestigter, oben aber frei abstehender und an beiden Kopfseiten mit einem dreieckigen Einschnitt versehener steifer Rand von 8 Centimeter Breite herumlegt. Die Bekleidung des Randes ist für die Richter und Staatsanwälte: schwarzer Sammet; für die Rechtsanwälte: schwarze Seide; für die Gerichtsschreiber: schwarzer Wollstoff. Das Varet ist ferner an dem oberen Theile des Randes rundumlaufend garnirt: a) für den Präsidenten der Oberlandesgerichte: mit zwei goldenen Schnüren (Bordage) von zwei Millimeter Breite; b) für die Senatspräsidenten der Oberlandesgerichte und die Oberstaatsanwälte: mit einer goldenen Schnur von derselben Breite; c) für die Präsidenten der Landgerichte: mit zwei silbernen Schnüren von derselben Breite; d) für die Directoren und die Ersten Staatsanwälte bei den Landgerichten mit einer silbernen Schnur von derselben Breite. Ein Staatsanwalt oder Rechtsanwalt, welcher das Wort ergreifen will, hat das Varet aufzusetzen, kann dasselbe während des Vortrages jedoch wieder ablegen. Während einer Eidesleistung oder Urtheilsverkündung ist von den an der Verhandlung Theilnehmigen stets das Varet zu tragen.

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser, welcher am 21. Vormittags 11 Uhr in Begleitung der Großherzoglich badischen Herrschaften, sowie des deutschen Botschafters Grafen Münster Schloß Mainau per Dampfer verlassen hatte, stattete in Friedrichshafen dem König und der Königin von Württemberg, welche dort mit dem Prinzen und der Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar den Kaiser erwarteten, einen halbstündigen Besuch ab. Bei der Ankunft in Lindau wurde Se. Majestät von dem Könige von Sachsen und der Prinzessin Luise von Preußen begrüßt. Die zahlreich versammelte Bevölkerung empfing Se. Majestät mit begeisterten Hochrufen. Um 2 1/4 Uhr erfolgte die Weiterreise per Extrazug nach Kosenheim. Um 6 1/2 Uhr Abends traf Se. Majestät auf dem äußeren Müchener Bahnhofe ein und setzte nach nur kurzem Aufenthalte die Reise fort. Der preussische Gesandte, Graf von Werthern-Weichlingen, war Sr. Majestät entgegengefahren. Bei der Abfahrt des Kaiserlichen Zuges wurde Se. Majestät von einem sehr zahlreichen, distinguirten Publikum, das sich angesammelt hatte, mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Die Ankunft in Kosenheim erfolgte am 21. Abends. Der Bahnhof und die Stadt waren reich mit Blumen, Fahnen und vielen Ehrenpostern geschmückt. Dem festlichen freudigen Empfange, welcher Sr. Majestät bereitet war, konnte auch das eingetretene Regenwetter keinen Eintrag thun. Das Nachtlager hat der Kaiser in Bad Kosenheim genommen. Am 22. Morgens hat der Kaiser die Reise nach Bad Gastein um 8 Uhr fortgesetzt. Bei der Abfahrt wurde Se. Majestät von der zahlreich herbeigestromten Bevölkerung mit den freudigsten Kumbgebungen begrüßt.

Königsberg, 21. Juli. Zum Mandöver. Der K. H. Z. zufolge werden zum großen Mandöver die Außenforts Marienberg und Duednau vollständig armirt werden. Dem nicht nur, daß jetzt schon umfangreiche Arrangements dazu getroffen sind, sondern es sollen auch große Pulvertransporte für dieselben bestimmt sein. Wie dem genannten Blatte mitgeteilt wird, soll von jener Seite ein Angriff auf Königsberg erfolgen, der nach den Dispositionen von den Forts und den vorgeschobenen Truppenmassen abgeschlagen wird.

Vonn, 20. Juli. Reise des Prinzen Wilhelm nach dem Orient. Nach Eintritt der Universitätsferien wird, wie der Oberf. Ztg. geschrieben wird, Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen in Begleitung des Herrn Majors von Liebenau und des Herrn Lieutenants von Jacobi eine mehrmonatliche Reise nach dem Orient antreten.

Die Adresse an Dr. Falk von Seiten Chemnitzer Bürger trägt bereits über 4000 Unterschriften — gewiß ein Zeichen, wie sehr die hohen Verdienste Falks auch außerhalb seiner früheren Wirkungsphäre geschätzt werden.

Posen, 22. Juli. Der Kurier Pohnanski empfing soeben aus Brüssel in der bekannten Plakatangelegenheit gegen den König von Belgien folgendes Privat-Telegramm: Der verhaftete Bibliothekar Nicoley ist gestern Abend aus seiner Haft entlassen worden. Der Denunziant ist ein fallirter Kaufmann ohne Glaubwürdigkeit. Der beschuldigte Bibliothekar Nicoley ein harmloser Mann. Revision und Confrontation bedienend ohne Erfolg. Das Journal de Bruxelles hält eine weitere Untersuchung für unnöthig. Die ganze Angelegenheit ist als ein künstliches Mandöver anzusehen.

Faberborn, 21. Juli. Dem „Volksblatt“ zufolge ist der frühere Bischof Conrad Martin von Faberborn im Auslande am 16. d. an der Bronchitis gestorben.

Ausland.

Paris, 21. Juli. Heute fand die feierliche Inthronisation des reorganisirten Staatsrathes statt, wobei der Justizminister in längerer

Rede die von der Regierung getroffenen Ernennungen durch die Nothwendigkeit einer Uebereinstimmung zwischen Staatsrath und Regierung rechtfertigte. Von den früheren Staatsrathen haben jetzt, bis auf drei, alle ihre Entlassung gegeben. — Seitens der Radicalen wird ein Gesetzentwurf vorbereitet auf Aufhebung des Concordats. — Unter Vorhitz des Ministers Freycinet fand heute die erste Versammlung einer Commission zur Prüfung des Planes einer Eisenbahn durch die Sahara, bequams Verbindung Algiers mit dem Sudan und Senegal, statt. Lesseps, Daubree und Dumas wohnten derselben bei. Es wurden vier Untercommissionen zu Vorstudien gewählt.

Wien, 21. Juli. Die Abreise Bertov Effendis nach Sofia, wo derselbe dem Fürsten Alexander von Bulgarien den Investitur-Berath überreichen soll, ist auf heute festgesetzt. — Aus Athen wird der Polit. Korresp. das Ausbrechen einer Ministerkrise als bevorstehend signalisirt.

Naag, 21. Juli. Der frühere Minister der Kolonien Van de Putte und Cremers hatten den Auftrag des Königs zur Bildung eines neuen Cabinets nur unter der Bedingung übernommen, daß sie sich vorher mit ihren politischen Freunden berathen dürften. Zu dem Ende fand heute eine Versammlung der zur liberalen Partei gehörigen Deputirten statt, in welcher die Ministerkrise und insbesondere die Frage der Verfassungs-Reform eingehend berathen wurde. In Folge der dabei zu Tage getretenen Meinungs-Verschiedenheiten wurden indeß heute noch keine definitiven Entschlüsse gefaßt.

London, 21. Juli. Oberhaus. Selborne beantragte die Vorlegung des auf die Sklavenfrage in Cuba bezüglichen Schriftwechsels. Lord Salisbury erklärt, er habe gegen die Vorlegung nichts einzuwenden, die Regierung habe ihr Möglichstes gethan, um Spanien zur Erfüllung seiner vertragsmäßigen Verpflichtungen anzuhalten, durch die Ausübung eines scharfen Drucks bei Fragen, in denen es sich um die innern Angelegenheiten eines Landes handele, könne indeß der Zweck, der beabsichtigt sei, nur beeinträchtigt werden. Lord Granville erblüht in der Erklärung Salisburys eine Vertheidigung der Vertragsverletzung von Seiten Spaniens, Lord Beaconsfield hebt indeß ebenfalls hervor, wie nothwendig es sei, daß man freundschaftlichen Vorstellungen größeres Vertrauen schenke, als energischen Schritten. Das Haus genehmigte den Antrag auf Vorlegung des Schriftwechsels.

Rom, 21. Juli. Sitzung der Deputirtenkammer. Die Deputirten Micheli und Musolino interpellirten die Regierung in mehreren Fragen der auswärtigen Politik, besonders in der griechischen Grenzregulirungsfrage, der Deputirte Damiani wies auf die Abnahme des italienischen Einflusses in Tunis hin. Der frühere Ministerpräsident Depretis erklärte, daß die italienische Regierung jederzeit Griechenland ihre Sympathie betätigt habe; er könne sich jedoch hierüber des Näheren nicht aussprechen, weil sämtliche Mächte diese Angelegenheit ihren Vertretern überlassen hätten. In Egypten seien die Interessen Italiens gewahrt worden. Was Tunis anlange, so sei kein Vertrag mit diesem Staate verletzt. Der Deputirte Bonghi empfahl der Regierung, der im Berliner Vertrage für Griechenland festgestellten neuen Grenze ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Der frühere Ministerpräsident Depretis erklärte, daß die Regierung in dieser Frage den Mächten ihre Anschauung in einer Note mitgetheilt habe. Im Fortgang der Sitzung beantwortete Ministerpräsident Cairoli die an die Regierung gerichteten Interpellationen. Derselbe hob hervor, daß, was die Vergangenheit anbelange, die von seinem Amtsvorgänger Depretis gegebenen Aufklärungen die Kammer beruhigen könnten; was die Zukunft betreffe, so böten die Präzedenzien des Ministeriums, dessen Richtschnur das Nationalitätsprinzip sei, die erforderliche Garantie. Das Ministerium werde in dem griechisch-türkischen Streite den betreffenden Artikel des Berliner Vertrages beobachten. Die Präliminarien zur Vermittelung hätten begonnen. Die Mächte hätten beschlossen, den Beteiligten nur einstimmige Beschlüsse mitzutheilen.

London, 21. Juli. Aus Capetown vom 4. d. M. wird gemeldet, Lord Chelmsford habe am 30. Juni seinen Vornarsch fortgesetzt und sei bis 10 Meilen nach Ulundi vorgedrungen. Den Abgesandten Cetewayos war eröffnet worden, daß die Feindseligkeiten gegen die Zulus nur dann eingestellt werden würden, wenn Cetewayo die ihnen bereits früher mitgetheilten Bedingungen angenommen habe. — General Wolseley war am 2. Juli in Fort Durnford eingetroffen. Gegen 700 Zulus hatten sich mit etwa 600 Stück Vieh den Engländern ergeben.

Bukarest, 21. Juli. Die Mittheilung, daß Bratiano von dem Fürsten mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt worden sei, nahmen der Senat und die Kammer in einer gemeinsamen geheimen Sitzung entgegen.

Memphis, 21. Juli. Die Zahl der in Folge des gelben Fiebers eingetretenen Sterbefälle ist stark gestiegen. Die Flucht der Einwohner dauert fort. Für die hier Zurückgebliebenen hat die Regierung Nahrungsmittel abgehandelt.

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von E. v. d. Hork.
(Fortsetzung.)

Ein Chaos von Furcht und Grauen stritt in dem Herzen der einsamen Frau. Da stand sie nun in dunkeln Zimmer mit müßig gefalteten Händen, kaum fähig, Traum und Wachen ganz zu unterscheiden. Sie mußte über eine Stunde geschlafen haben, noch schwebte vor ihren Blicken das Gaukelspiel der Wildis, sie sah die vordere ihre Arme ausstrecken, sie sah, wie sie plötzlich die Augen öffnete und langsam durch die Luft ihr selbst näher kam. Auch Pauls Blick, so todtentblau und verändert, erschien wieder vor den Augen ihrer Erinnerung — sie schüttelte sich im schmerzvollen Grauen.

Wo blieb er nur?

Keine Macht der Welt hätte sie zwingen können, das Fenster nochmals zu öffnen, die Lampe wieder anzuzünden, oder überhaupt irgend-

wie ihre Gegenwart zu verrathen, democh aber wurde es ihr in der tiefen Stille des völlig verdunkelten Zimmers vor Aufregung bald heiß, bald kalt. Ein krampfhaftes Schluchzen brach sich Bahn, Helene faltete die Hände und flüsterte in unbewinglicher Furcht ein „Großer Gott, laß ihn kommen! laß ihn kommen!“

Sie mußte wieder Licht um sich sehen, diese Dunkelheit war lähmend. Taftend gelangte sie in das anstoßende Schlafzimmer und war eben im Begriff, dort die Nachtlampe zu entzünden, als sie durch das auf den kleinen Garten hinausgehende Fenster im Atelier einen schwachen Lichtschimmer zu bemerken glaubte. Wer konnte sich zu dieser Stunde in Pauls Heiligthum aufhalten?

Er selbst? — Diebe? — Sie fühlte, wie ihr Herz stärker schlug, aber gerade der letzte Gedanke verließ ihr plötzlichen Muth. Wenn seine kostbaren Bilder gestohlen würden, wenn dem Gemälde, an welchem er arbeitete, von frevelnder Hand ein Schaden geschah?

Taft instinttmäßig trat sie hinaus auf den Flur und sah von dort noch sicherer, jetzt mit vollster Deutlichkeit den Lichtschein. Es bewegten sich hinter dem Vorhang erkennbare Schatten, obgleich die Spalte, durch welche überhaupt der Blick eindringen konnte, von einem zufälligen Verschieben des dichten Stoffes entstanden war, sah sie es genau.

Im Garten befand sich Niemand; das Halbmondel der Sommernacht gestattete den freien Ueberblick, der Regen hatte aufgehört und oben am Himmel glänzte das erste Mondviertel, Helene öffnete die Thür, um auf den Kiesweg hinauszutreten. Die des Ateliers war fest geschlossen, die junge Frau konnte also unbehindert bis unter das Fenster vorgehen, — sich im Schatten des Weingeländers haltend, brachte sie den Kopf bis nahe an die Scheiben und sah hinein.

Der Vorhang war an einer Stelle etwas verschoben und hier also dem Blick kein Hinderniß entgegengestellt. Helene sah zu ihrem grenzenlosen Erstaunen, daß Paul selbst in seinem Atelier stand, und eben war sie im Begriff, ihm ihre Abwesenheit zu erkennen zu geben, als plötzlich ein Strom von Blut siedend heiß zum Herzen drang und den Laut auf ihren Lippen ersterben ließ. Paul war nicht allein!

Neben ihm, den Rücken dem Fenster zuehend, stand eine schlante Mädchengestalt. Weiße seidene Gewänder von ausländischem Schnitt umhüllten den prächtigen Körper, eine Art von Schleierlich verberg das Haar und fiel in wolliger Fülle herab auf den weißen Nacken. Mit einer kleinen zarten Hand stützte sich die Fremde leicht auf den Tisch.

Da veränderte Paul seine Stellung, und nun mußte das junge Mädchen zum ersten Male Gelegenheit erhalten haben, die große, einnabe vollendete Gebirgslandschaft zu sehen. Mit einem leichten Aufschrei streckte sie beide Arme aus.

Der Maler lächelte. Was er sprach, das blieb für die lauschende Frau ein Geheimniß, denn es war auf italienisch gesagt, aber dennoch verstand sie den Sinn jedes Wortes. Paul und das schöne fremde Mädchen hatten mit einander an dieser Schlucht gestanden und in den Gesicht da unten hinabgesehen, sie hatten vielleicht Hand in Hand auf der alten Bank gesessen und am Feuer der Hütte dem Sturm gelauscht, wenn seine Orgelklänge durch die Waldwipfel drauffen. —

Helene sah es, fühlte es, all ihr Wissen und Denken vereinigte sich zu dieser schmerzvollen Erkenntniß, all ihr Bewußtsein concentrirte sich in dem Blick voll Todesangst, mit dem sie die Vorgänge da drinnen beobachtete. „Weißt du noch?“ sagte Paul, „wie wir zusammen den Mond über die Schlucht hinaufziehen sahen? — Ist's nicht, als ständest du wieder vor der niederen Thür, hinter der wir so glücklich waren!“

Und die Fremde preßte das Taschentuch gegen ihr Gesicht. Einige Worte, die sie flüsterte, mußten ein Ausdruck des bittersten Schmerzes gewesen sein, der Maler trat ihr näher und legte den Arm um ihre Schulter. Seine rechte Hand streichelte das ihm zugewandte Gesichtchen und die Stimme klang tröstend, — jetzt küßte er sogar des Haar der Italienerin.

Helene kannte diesen Blick, diese Gewohnheit, den Scheitel zu küssen, — allmählich wurde alles in ihr immer kälter und kälter, sie hatte ein Gefühl, als ob das, was da hinter dem Vorhang geschah, für sie selbst ohne Bedeutung sei, als liege das Leben, das warme, pulsende Leben weit in ferner Erinnerung und nur noch todstarre Dede sei zurückgeblieben von dem einst Gewesenen. — Paul hielt das Händchen der Fremden in seiner Rechten, er sprach freundlich und eindringlich, er bat in der zärtlichsten Form. — Um was aber? — Helene fühlte, wie sich ihre Gedanken verwirrten.

Da erklang wieder die Stimme der Fremden, leise zwar, aber doch verständlich und diesmal in deutscher Sprache. „Du hast dein Italiensisch halb vergessen, mein Paul!“

„Ach!“ rief er überrascht, „Manuela — du sprichst deutsch?“

„Ist es nicht deine Mutterprache?“ fragte sie leise und mit wehmüthigem Ausdruck, „und liebe ich dich nicht, mein Paul?“

Er seufzte. „Ja Manuela, Arme Süße, du liebst mich!“

Die Fremde lehnte den Kopf an seine Brust. „Sag es mir noch einmal, Paolo, noch einmal, was du unter dem Schatten jenes alten Daches so oft zu mir gesagt! — Ich bin um dieser Worte willen hierher nach Deutschland gekommen, — ich muß sie hören, ehe ich sterbe!“

Seine Arme umschlangen den zarten Körper der Fremden. „Du stirbst nicht, Manuela! Weshalb so trübe Gedanken, Kind?“

Das Mädchen schüttelte leicht den Kopf. „Nicht trübe, Paolo, nicht trübe!“ sagte sie mit ihrer melodischen Stimme. „Aber — soll ich dich vergebens gebeten haben?“

Sein Kopf neigte sich tief herab auf ihr Haar. „Ach liebe dich, Manuela!“ flüsterte er kaum verständlich, „ich liebe dich!“

Helens Augen schlossen sich. Sie trat vom Fenster fort und ging taftend einige Schritte zum Haupte zurück. Vor ihren Blicken zuckte es wie hunderte von Blitzen, sie fühlte und wußte nur Eins, — daß sie ihn nie im Leben wiedersehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)